

Wir haben zugeschaut

Wir haben zugeschaut aber nicht genau hingeschaut
 oder wir wollten uns einfach nicht genug eingreifen
 trauen
 aber jedenfalls hat sich neben uns etwas aufgebaut
 und das wird jetzt laut richtig laut

Es ist nicht so als würden marginalisierte Gruppen erst
 seit gestern erzählen

was sie Tag für Tag in Deutschland erleben.

Und dass dem alle konsequenzenlos zusehen

bereitete den Weg dafür dass jetzt die Grenzen
 zugehen

Und niemand spricht von Schuld

aber bei wem wenn nicht bei uns

soll denn sonst die Verantwortung liegen.

Es ist so leicht gegen die AfD zu schießen

und in ihrer Wählerschaft das wahre Böse zu sehen

aber am Schluss ist sie einzig und allein ein Symptom

eines viel größeren Problems dem wir nun schon viel
 zu lange versuchen aus dem Weg zu gehen

Gerettet vom Algorithmus der uns in eine Fantasie-
 realität katapultiert

bis uns dann die Wirklichkeit pünktlich zum Zeitpunkt
 der Wahlergebnisse einholt und kurz schockiert

denn wir haben uns antrainiert immer wieder aufs
 Neue geschockt zu sein

über etwas das uns klar war oder seit einer Ewigkeit
 klar hätte können sein

Verwunderung als Schutzschild

vor der eigenen Konfrontation

mit unserer beiseite gelegten Verantwortung

unserer Bequemlichkeit

und verschüttetem Tatendrang

Relativierung fürs Besserfühlen

und eine "Wir gegen Die" Mentalität in der man sich
 so leicht verlieren kann

Und es ist egal wie viel wir getan haben oder gerade
 tun weil gerade ist es nun mal nicht genug

denn am Schluss haben wir zugeschaut aber nicht
 genau hingeschaut

oder wir wollten uns einfach nicht genug eingreifen
 trauen

aber jedenfalls hat sich neben uns etwas aufgebaut

und das wird jetzt laut richtig laut



Charlotte Huber
 (21) studiert in
 München und
 schreibt
 insbesondere Poetry
 zu aktuellen
 politischen Themen.
 Den vorliegenden
 Text hat sie beim
 diesjährigen **Rage**
against Abschie-
bung Festival vorge-
 tragen.